

ALPENPARK KARWENDEL Magazin

INTERVIEW

DI Peter Kapelari

Hütten und Bergwege im Karwendel

KARWENDEL GESICHTER

Hermann von Barth
im Gespräch

GIPFELreich

Unterschiedliche Freizeitnutzung
im Laufe der Alpingeschichte



ALPENPARK
KARWENDEL

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

LE 07-13
Entwicklung für den Ländlichen Raum



Editorial 2

Karwendel INTERN 3

Karwendel RÜCKBLICK..... 4
Projekte am Ahornboden

Karwendel RÜCKBLICK..... 5
Auszeichnungen 2010

Karwendel TITELSTORY 6

Karwendel EXPERTE 10
Interview DI Peter Kapelari
Oesterreichischer Alpenverein

Karwendel BEGREIFEN..... 12
Almerlebnistag

Karwendel KIDS 13
Ferienprogramm
Gewinner Maskottchenwettbewerb

Karwendel ERLEBEN..... 14
Expedition Karwendel

Karwendel ERLEBEN..... 15
Naturpark-Ranger

Karwendel WISSEN 16
Vogelkartierung

Karwendel BUCHTIPPS..... 17
Publikationen

Karwendel PARTNER 18
ÖBf und Skinfit

Karwendel GRENZENLOS 19
EUREGIO

Karwendel NATURPARKHAUS.. 20
TERMINE! Veranstaltungen 2011

Karwendel ERLEBEN..... 21
2 Tourentipps

Karwendel ON TOUR..... 22
TERMINE 2011

Karwendel GESICHTER..... 23
Portrait Hermann von Barth

„Alpenpark Karwendel Magazin“ ist eine konfessions- und parteiungebundene Zeitschrift, die vom Verein Alpenpark Karwendel zweimal pro Jahr herausgegeben wird.
Redaktionelles Ziel: Information zu Bereichen im Alpenpark Karwendel und der Karwendel Region. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wider und decken sich nicht unbedingt mit jener der Redaktion!
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Verein Alpenpark Karwendel, Lendgasse 10a, 6060 Hall in Tirol, E-Mail: info@karwendel.org
Redaktion: Mag. Hermann Sonntag, Dipl.-Geogr. Anton Heufelder
Grafische Gestaltung: comdesign.net | Werbeagentur Seefeld
Bildquellen: B. Baumgartner (S. 20), A. Erler (S. 5), M. Hauptolter (S. 18), A. Heufelder (S. 7, 19, 21), S. Hölscher (S. 15), P. Kapelari (S. 10), B. Kluibenschädl (S. 12), V. Kraler (S. 15), M. Kriner (S. 19), O. Leiner (S. 2, 4, 6, 7, 9, 16), Luidger (S. 21), Oesterreichischer Alpenverein (S. 7), R. Rettinger (S. 3, 11), Schlesinger (S. 21), S. Schulz (S. 14), H. Sonntag (S. 4, 7, 8, 21), D. Ströhr (S. 8), A. Strudl (S. 13), TIRIS (S. 4)
Titelbild: Mondscheinspitze (A. Heufelder)
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!
Im Sommer 1870 machte sich Freiherr Hermann von Barth auf ins Karwendel, um nicht weniger als 88 Gipfel zu besteigen und damit die alpine Erschließung dieses Gebirgsstockes einzuleiten. 140 Jahre danach nutzen circa 1,1 Millionen Besucher die vielfältigen Erholungs- und Sportmöglichkeiten im Alpenpark Karwendel.
Dies war für uns Anlass genug, die vorliegende Ausgabe des Karwendelmagazins unter den Titel „GIPFELreich“ zu stellen und damit den Alpinismus von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Walter Klier spannt in der Titelstory den Bogen von der geschichtlichen Entwicklung zu den Themen der heutigen Zeit. Peter Kapelari vom Oesterreichischen Alpenverein lassen wir als Experte über Hütten & Wege zu Wort kommen. Weiters möchten wir Ihnen den Beitrag von Sina Hölscher über die Naturpark-Ranger ans Herz legen.
Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und einen erlebnisreichen und unfallfreien Sommer beim Aufenthalt im Karwendel.

Josef Hausberger und Hermann Sonntag

Generalversammlung: Wahlen des Vorstandes

Bei der diesjährigen Generalversammlung am 25. Jänner in Gnadenwald fanden die planmäßigen Wahlen des Vorstands statt. Das 12köpfige Gremium setzt sich aus Vertretern der Gemeinden, der Tourismusverbände, der Österreichischen Bundesforste, der Landwirtschaftskammer Tirol, des Alpenvereins und des Landes Tirol zusammen. Neu im Vorstand als Vertreterin der Gemeinden am Seefelder Plateau ist Bgm. Isabella Blaha. Sie löste in dieser Funktion Roland Kluckner, Vizebürgermeister der Gemeinde Reith b. Seefeld, ab. Der restliche Vorstand unter der Führung unseres Obmanns Josef Hausberger war bereits in der ersten dreijährigen Wahlperiode aktiv.

Neben den Wahlen und der Entlastung des Vorstandes für 2010 wurden von der Generalversammlung auch die programmatische Ausrichtung und das Budget für 2011 einstimmig beschlossen.



Kassier Martin Tschoner berichtet bei der Generalversammlung

Der Vorstand des Alpenparks Karwendel:

Name	Funktion	Vertretung
Ing. Josef Hausberger	Obmann	Bürgermeister Gemeinde Eben am Achensee
DI Egon Fritz	Obmann-Stv.	Österreichische Bundesforste AG
Mag. Martin Tschoner	Kassier	Tourismusverband Achensee
Isabella Blaha	Kassier-Stv.	Bürgermeisterin Gemeinde Scharnitz
Arno Guggenbichler	Schriftführer	Bürgermeister Gemeinde Absam
Karl-Josef Schubert	Schriftführer-Stv.	Bürgermeister Marktgemeinde Vomp
Christoph Stock	Weiteres Vorstandsmitglied	TVB Innsbruck und seine Feriendörfer
Markus Tschoner	Weiteres Vorstandsmitglied	Olympiaregion Seefeld
Mag. Helmuth Traxler	Weiteres Vorstandsmitglied	Landwirtschaftskammer Tirol
Gerald Aichner	Weiteres Vorstandsmitglied	OeAV / DAV
Mag. Otto Leiner	Weiteres Vorstandsmitglied	Land Tirol, Abteilung Umweltschutz
Mag. Alexander Spielmann	Weiteres Vorstandsmitglied	Land Tirol, Abteilung Umweltschutz

Gutes Jahr für den Bergahorn

Der Plan

Der Erhalt der Bergahorne und des damit verbundenen einzigartigen Landschaftsbildes am Großen und Kleinen Ahornboden ist seit Jahrzehnten ein Dauerbrenner mit zahlreichen Erfolgen und Rückschlägen. Seit 2004 erfolgen die Nachpflanzungen auf Basis eines 10jährigen Managementplans, der gemeinsam mit den Österreichischen Bundesforsten, den Engbauern und dem Landesforstgarten umgesetzt wird. Finanziert wird das Projekt durch die Abteilung Umweltschutz des Landes Tirol.



Themenweg Engalm: Gemeinsames Projekt von TVB Silberregion Karwendel, Engbauern und Marktgemeinde Vomp

Themenweg Engalm komplett erneuert

Der alte Themenweg am Ahornboden war schon stark in die Jahre gekommen und musste erneuert werden. Wir haben uns für eine komplette Neukonzeption entschieden. Das Interesse der Besucher gibt uns recht und bestätigt das neue Konzept.

Die Referenzfläche

Neben den Maßnahmen am Großen Ahornboden konnte in Kooperation mit den Österreichischen Bundesforsten auch eine 0,2 Hektar große Probestfläche am Kleinen Ahornboden errichtet werden, die eine Naturverjüngung der Ahorne ermöglicht und eine wichtige Referenzfläche für die Zukunft darstellt.

Exklusive Bergahorn-Patenschaft

Seit letztem Herbst gibt es die Möglichkeit, eine exklusive Patenschaft für die nachgepflanzten Bergahorne zu übernehmen und damit einen Beitrag zum Erhalt und Weiterbestand dieser einzigartigen Landschaft zu leisten.

Hermann Sonntag

www.karwendel.org/de/naturschutz/bergahorn_patenschaft



Neupflanzungen 2009

Die Umsetzung

2010 konnten zahlreiche schon länger notwendige Maßnahmen umgesetzt werden. Die größte Einzelmaßnahme war das Bergwaldprojekt in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Alpenverein, bei dem 14 freiwillige Helfer in einer Woche insgesamt 65 Zäune reparierten und auch eine umfassende Dokumentation des Ahornbestands erstellten. Dabei bestätigte sich, wie wichtig die Zäunung für das Aufkommen der Bergahorne ist. Fehlende oder beschädigte Zäune führen rasch und unausweichlich zum Absterben durch den Weidedruck. Erfreulich ist generell das gute Anwachsen der Nachpflanzungen der letzten Jahre. Dies gibt berechnete Hoffnung für die zukünftige Entwicklung am Ahornboden.



Stefanie Mair nahm jeden Baum genau unter die Lupe

Ausgezeichnet!

WILD-, WASSER- und WALDreiche Exkursionen



Anton Heufelder und Robert Mühlthaler (ÖBB) nehmen die UNESCO-Auszeichnung entgegen.



Ausgezeichnet von der Österreichischen UNESCO-Kommission

WILD-, WASSER- und WALDreiche Exkursionen – „ausgezeichnete“ Programme in doppelter Hinsicht. Sie sind bereits Klassiker des umfangreichen Umweltbildungsprogramms des Alpenpark Karwendel, das nicht nur bei den Schulen ein hohes Ansehen genießt. Im vergangenen Jahr konnte ein respektable Zuwachs auf 30 Führungen mit 560 SchülerInnen verzeichnet werden. 2010 wurden unsere Alpenparktage von der Österreichischen UNESCO-Kommission bei einer feierlichen Veranstaltung in Wels als UN-Dekadenprojekt ausgezeichnet. Zudem honorierte Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer das regionale Engagement bei den Alpenparktagen mit dem Umweltpreis der Stadt Innsbruck. Der Tiroler Jägerverband, die Stadt Innsbruck und die Österreichische Bundesbahn sowie der Brunnerhof waren von Beginn an Partner beim Schulprojekt „Natur begreifen - Tiroler SchülerInnen lernen das Schutzgebiet vor Ihrer Haustür kennen!“.

Diese Auszeichnungen belegen in wunderbarer Weise, dass der Alpenpark Karwendel auf dem richtigen Weg ist, die im Karwendelprogramm 2013 gesetzten Leitlinien zu verwirklichen.

- Jeder Schüler/jede Schülerin der Karwendelregion kommt mit dem Alpenpark in Berührung bzw. baut eine Beziehung mit dem APK auf.
- Das Umweltbildungsprogramm des APK wird als innovativ, spannend und empfehlenswert für LehrerInnen wahrgenommen.

Die Zielsetzung und die Besonderheiten der Alpenparktage für die SchülerInnen kann wie folgt zusammengefasst werden:

- Umweltfreundliche Anreise als integraler Bestandteil des Programms
- Bewusstsein schaffen für die „Natur vor der Haustür“
- Kennenlernen des Karwendels mit seinen naturkundlichen Besonderheiten wie Wildflüssen, alte Wälder, Wildtiere
- Karwendelbahn nicht nur als Transportmittel nützen, sondern als ersten Programmpunkt integrieren.
- Flexibles Programm, welches auf die Erfordernisse der Klassen eingeht.

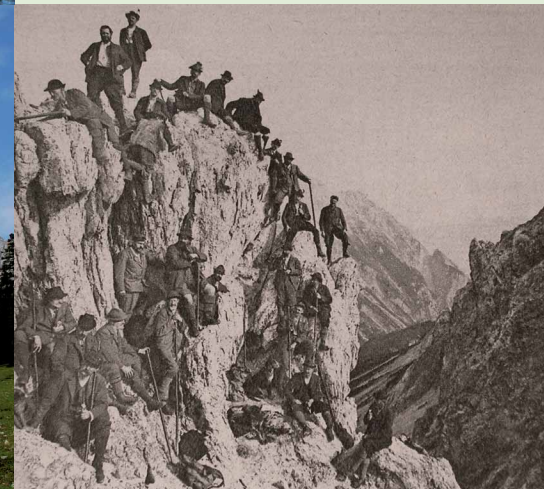
Vorrangiges Ziel der Umweltbildungsveranstaltungen ist dabei nicht die Quantität, sondern das qualitativ hochwertige Produkt der Führungen. Wie wird diese Qualität sichergestellt? Zentraler Baustein dafür sind die sehr gut ausgebildeten NaturparkführerInnen, die mit ihrem Engagement und Elan die SchülerInnen mitreißen und Garant für einen unvergesslichen Tag im Alpenpark sind. Begleitet wird dies von einer zeitgemäßen Aufarbeitung der verschiedenen Themen, einer guten Vor- und Nachbereitung der Exkursionen (vorheriger Schulbesuch; Evaluierung der Alpenparktage) sowie einem fairen Preis, der auch einkommensschwachen Familien eine Teilnahme ihrer Kinder ermöglicht.

Anton Heufelder



Reichtum Karwendel **GIPFEL**reich

Unterschiedliche Freizeitnutzung im Laufe der Alpingeschichte





Das Karwendel – mitten im dichtestbesiedelten Mittel-Europa aufragend, wie die grauen, jäh erstarren Wogen einer riesenhaften Sturmflut, vier Wellenkämme, nach Norden senkrecht, nach Süden kaum weniger steil abfallend: die zwei mittleren sind die höchsten, nach Norden schließt sich noch ein unübersichtlicheres Gekräusel von Vorbergen an, und die Erlspitzgruppe bildet den Vorposten nach Westen, Gamsjoch und Sonnjoch nach Osten.

Schaut man es von den benachbarten Großstädten an, sieht man nur die Außenseite – von München aus, bei klarem Wetter, eine langgestreckte Reihe schartiger Sägezähne, von Innsbruck hingegen eine zig Millionen Jahre alte, riesengroße Mauer, im unteren Teil grün bewachsen, breit und schwer, nach oben schmal zulaufend, zuoberst verwittert, mit teils schroffen, teils abgerundeten Zinnen: die Nordkette, Teil der Stadt, Teil der Stadtbewohner, Turngerät und Möbelstück und immerwährender Schneestandsanzeiger.

Sitzen wir dann gleichsam rittlings auf der Schneide oben, von der beiderseits die Steilhänge „hinunterpfeifen“, wie man hier sagt, dann dehnt sich jenseits im Norden die zerklüftete Weite des Karstgebirges, schrecklich schön, wenn die Nebel sich heben und die Grubreisentürme aus dem weißen Gebräu auftauchen, oder im herbstlichen Föhnwetter, oder wenn der Gewittersturm gegen die großen Fenster des Gipfelrestaurants fegt.

Am schnellsten kommen wir auch mit der Nordkettenbahn von hier hinauf, in einer knappen halben Stunde, und dann sind wir oben: im Gebirge. Das ist der Zugang der Innsbrucker. Die Münchner fahren in die Eng. Auch von ihnen aus gesehen, sind die Karwendelberge die vor der Haustür. Zwischen den beiden Städten gibt es eine stille Rivalität um den Besitz an diesem Gebirge. Jeder hat für sich das Gefühl, nein die Gewissheit, dass es seines ist.

„Gipfelreich“: wie viele sind es denn nun wirklich? Hat man sich einmal so ungefähr darauf geeinigt, was denn überhaupt ein „Gipfel“ sein soll, dann kommt man auf eine Zahl gegen 200. Und schöne Namen tragen sie wie Hinterödkopf oder Krapfenkarspitze, Fleischbank und Hölzelstajoch, Stierjoch, Luderwände und Zotenjoch.

Wohl kaum jemand war schon auf allen oben, nicht einmal der wilde Freiherr von Barth, der in einem einzigen Sommer 88 von ihnen bestieg, davon zwölf, auf denen noch nie ein Mensch gestanden war. Auch sonst wo stehen immer zu viele Berge herum, als dass es dem eifrigen Gipfelsammler leicht gemacht würde, der einst alle auf dem Kerbholz zu haben. Aber hier wird es ihm weniger leicht gemacht als sonstwo. Die ungemeine Geschlossenheit der Ketten macht unser Gebiet zu einem der besonders unzugänglichen in den Alpen, und die Beschaffenheit des Gesteins reserviert weite Teile ohnehin für eine Sorte von Spezialisten, die niemals häufig waren, und die zumindest vorderhand vom Aussterben bedroht scheinen: die Liebhaber von brüchigem Fels. Auch und gerade in den unteren Schwierigkeitsgraden verlangt das Gelände hier Ausdauer, Sicherheit und Erfahrung in einem Maß, das über das Gerade-noch-Meistern der schwierigeren Stellen weit hinausgehen muss. Zum Lohn für die Angst ist man dann viel allein. Selbst im Einzugsbereich der wenigen Bergbahnen, selbst aus der an schönen



Wochenenden dichtbevölkerten Eng braucht es nur ein, zwei Stündchen Fußmarsch, und schon kommt man sich vor wie der erste Mensch, und nur die Gämsen, die so gar keine Angst vor einem haben, geben einen Hinweis darauf, dass unsere Spezies (soweit unbewaffnet) ihnen als friedfertig bekannt ist.

Als überall in den Alpen die Leute aus den Städten und später auch die vom Land anfangen, in die Berge zu steigen, war natürlich auch das Karwendel an der Reihe. Der Innsbrucker J. G. Ernstinger war um 1600 auf der Frau Hitt, dem sagenumwobenen Felsturm über Innsbruck, und von 1800 an war schließlich kein Winkel mehr sicher vor der Erschließung, wie das genannt wurde.

Nach den Gipfeln kamen die schwierigeren Grate dran und dann die furchterregenden, ja, bis heute furchterregenden Wände. Die spektakulärste und bis heute zu Recht berühmteste unter ihnen, die Lalidererwand, wurde 1911 zum erstenmal durchklettert, von den Gebrüdern Max und Guido Mayer aus Wien und

den renommierten Dolomitenführern Angelo Dibona und Luigi Rizzi. Von da an gehörte es zu guten Ton unter der Kletterelite (natürlich besonders der bayerischen und tiroler), hier seine Spuren zu hinterlassen, bis hin zu Heinz Mariacher, einem der Pioniere der Sportkletterbewegung, dem es 1977, zusammen mit Peter Brandstätter, gelang, mit der Route „Charly Chaplin“ noch einmal eine spektakuläre neue Linie durch die ehrfurchtgebietende 900 m hohe Wandflucht zu legen.

Mit dem Siegeszug des Sportkletterns hat sich die Lage allerdings geändert. Man klettert immer noch viel im Karwendel, aber meist an kleinen, furchtbar glatten Wänden in Talnähe; besonders bekannt wurde dabei die Nordseite der zweiten Karwendelkette in der Umgebung des Hallerangers, also am Kleinen Lafatscher und am Nordwesteck der Speckkarspitze. Das hat auch sein Gutes: insgesamt ist das Klettern weniger gefährlich geworden, und auf dem Großteil der Karwendelgipfel ist wieder eine Stille eingekehrt, die fast so groß ist wie zu den Zeiten, bevor der Mensch hierherkam.





Im Gespräch mit mit DI Peter Kapelari

DI Peter Kapelari ist Referatsleiter für „Hütten und Wege“ beim Oesterreichischen Alpenverein in Innsbruck. Auf der Suche nach Experten zum Thema ist man bei ihm an der richtigen Adresse.



Wege und Steige durchziehen das Karwendel wie Lebensadern. Ihre Erhaltung ist aufwändig und benötigt viele helfende Hände. Umso aufschlussreicher war das Gespräch mit DI Kapelari über die Zukunft der alpinen Infrastruktur im Karwendel.

Der Alpenverein verfolgt(e) verschiedene Zielsetzungen, einerseits hat er die Alpen erschlossen und stellt Infrastruktur zur Verfügung, andererseits ist er aber auch Anwalt der Alpen. Wie passt das zusammen?

Es ist zwar ein Spannungsfeld, aber sicherlich kein Widerspruch. Ursprünglich war der Alpenverein ein elitärer Akademiker-Klub in Wien mit vielen Wissenschaftlern, deren satzungsgemäßes Ziel es war, die Bereisung der

„Nur das, was der Mensch kennt und liebt, ist er auch bereit, zu schützen.“

Alpen zu ermöglichen und sie erlebbar zu machen, auch, um sie zu vermitteln. Und dies ist ja ebenfalls Grundgedanke eines jeden Schutzgebiets – Natur zu bewahren. Der Bedarf (an alpinen Infrastruktur) ist sicherlich da, denn der Mensch hat sich auch verändert, was die Lebensgewohnheiten und die Ansprüche betrifft. Heute sind die Leute nicht mehr im agrarischen Bereich tätig, wo sie körperlich hart arbeiten müssen. Stattdessen sind sie vielmehr mit der „Gehirnakkrobatik“ beschäftigt und brauchen einen Ausgleich, die Bewegung draußen in der freien Natur. Dabei hilft ihnen natürlich die

vorhandene Infrastruktur mit den Wegen und Hütten als Ziele für ihre Ausflüge. Diese ist sicherlich eine ganz wertvolle Besucherlenkung. Gut markierte, ordentlich erhaltene Wege erhöhen natürlich auch die Sicherheit.

Die Betreuung der Wege in Zeiten des Klimawandels (Permafrost) – was gibt es da für Lösungen? Wie steht es mit der ehrenamtlichen Betreuung der Wege?

Generell ist die Bereitschaft, sich freiwillig/ehrenamtlich zu engagieren sehr, sehr groß, wobei die Art und Weise eine andere ist, nämlich eher punktuell bzw. projektbezogen, z.B. im Bergwaldprojekt oder bei Umweltbaustellen. Zukünftig wird man sicherlich die Wegwarte besser ausbilden müssen zu einer Art „Vorarbeiter“, so dass sie die Arbeiten nicht nur selbst erledigen, sondern auch anleiten können. Vor allem bei den hohen Übergängen werden viele schwierige Baustellen aufgrund des auftauenden Permafrostbodens auf uns zukommen, wo auch Fachkräfte, „Profitrupps“ wie bei der Sektion Matrei, notwendig sind.

Und wie schaut es bei den Hütten aus?

Hier gibt es mehrere Probleme. Einerseits kommen viele Hütten ziemlich gleichzeitig in die Jahre. Viele sind zwischen 100 und 125 Jahre alt, wo nun einfach Generalsanierungen notwendig sind. Zusätzlich kommt hinzu, dass sich in den letzten 15-20 Jahren die Erhaltung und der Betrieb der Hütten massiv verteuert haben durch behördliche Auflagen, v.a. im Bereich Umweltschutz und Brandschutz. Speziell beim Thema Abwasseraufbereitung wäre eine Differenzierung notwendig, da die geologischen Gegebenheiten bei den Hütten sehr unterschiedlich sind. Dies hat in der Folge z.T. große Auswirkungen auf den Erhalt, die Wartung und

die gesetzlich geforderte laufende Überprüfung der Kleinkläranlagen.

Wohin werden sich die Hütten generell entwickeln, wenn man dabei die Hüttenkapazitäten und die Ansprüche der Leute bedenkt? Wie stark sollen sie ausgebaut werden?

„Auf der anderen Seite stehen die Kühe und scheißen vollkommen ungeklärt in den Bach.“

Es gibt ganz klare Bekenntnisse des Alpenvereins, dass man keine Alpinhotels haben will. Die Hütte soll einfach bleiben. Natürlich haben sich die Verhältnisse verändert. Die meisten Hütten braucht man nicht mehr zum Bergsteigen um einen Gipfel zu besteigen. Die Mobilität hat sich verändert, die technische Infrastruktur geht viel weiter in die Berge als früher. Was

heute viel mehr kommt, ist das Wandern von Hütte zu Hütte, das sog. Hütten-Trekking. Das ist eine neue Form, bei der es nicht mehr unbedingt um den Gipfelsieg geht sondern um das Höhenwandern. Dies hat sportmedizinisch extrem positive Auswirkungen, was wahrscheinlich gut ist für das körperliche Wohlbefinden – Entschleunigung, kein Handyempfang. Natürlich haben die Leute heute ganz andere Ansprüche. So sollte zumindest auf jeder zweiten Hütte eine Dusche vorhanden sein. Zudem müssen sich die Hüttenpächter Gedanken darüber machen, wie sie in den Hütten eine höhere Frequentierung erreichen. So soll die Hütte auch als sog. Kursstandort geeignet sein, z.B. für Kletterkurse der Bergrettung oder Alpinpolizei.

So wie auf dem Solsteinhaus?

Ganz genau, dort befindet sich in der Nähe ein Übungs-Klettergarten, im Zuge des Hüttenumbaus wurde auch ein ansprechender Semi-

„Die Tendenz wird sein, auf den Berg in die frische Luft und weg von all dem Stress und Dreck herunter im Tal.“

narraum errichtet. Die Tendenz geht weg von großen Massenlagern und hin zu Zimmerlagern mit 6-8 Betten, was v.a. auch für Familien sehr attraktiv ist.

Wir haben festgestellt, dass v.a. das Wandern, aber auch das Mountainbiken, im Karwendel ein großes Thema ist, weniger das klassische Bergsteigen.

Stimmt, diesen Trend sieht man ganz allgemein, am krasssten jedoch bei den alpinen Klettertouren. Klettern als Breitensport in optimal abgesicherten Klettergärten boomt gewaltig. Auf der anderen Seite haben die alpinen Klettereien im Karwendel wie an den Lallidererwänden stark abgenommen. Es gibt noch ein paar wilde Hund, aber früher waren es ein paar mehr. So gesehen ist die Tendenz nicht schlecht, dass die Leute mehr gelenkt werden und sie sich auch lenken lassen.

Was können die Hütten selbst für die Besucherlenkung tun?

Einerseits geht es um eine gute Wegsituation mit ordentlichen Markierungen. Im Karwendel ist dies sicherlich im Bereich der Schotterreisen wie z.B. auf das Stempeljoch eine Herausforderung. Die Hütten selbst sind die „Auslage“ des Alpenvereins. Sie fungieren als Infopoints. Gerade in Schutzgebieten ist es unser großes Anliegen, dass Umweltprojekte umgesetzt werden und andererseits die Hütten genutzt werden als „Schwarzes Brett“, wo der Wanderer Informationen erhält zu Themen wie Naturschutz, Besonderheiten, Sinn und Zweck des Schutz-

gebiets. Die Wirtsleute und das Personal sind wertvolle Multiplikatoren, über die vieles transportiert werden kann, wenn sie voll hinter dem Schutzgebiet stehen und die Idee mittragen.

Wenn du eine Prognose wagen willst, wohin wird sich der Alpinsport in 20 Jahren in einem Gebiet wie dem Karwendel entwickeln?

Das ist schwer zu sagen. Auffällig ist, dass der Wanderer immer jünger wird. Es sind jetzt immer mehr junge Leute, die mit Begeisterung auf den Berg gehen. Der Hüttenbestand wird weiter schrumpfen. Für den Erhalt der klassischen Kategorie I Hütten werden wir aber viel Geld und Energie hineinstecken. Im Karwendel bin ich sehr zuversichtlich, dass der Hüttenbestand erhalten bleibt und dass das Gebiet noch bedeutender für die Erholung werden wird. Im Zuge des Klimawandels wird es immer uninteressanter, Urlaub an der Algen verseuchten Adria zu machen. Solche Oasen wie das Karwendel, wo es dem Menschen nicht gelungen ist, alles zu verbocken, die werden an Wert gewinnen. Und auf das muss man in Zukunft schauen.

Du bist sehr viel im Karwendel unterwegs, gibt es für dich dort einen Lieblingsplatz?

(grinst) Ja, aber den verrate ich nicht.

Vielen Dank für das Gespräch.

Anton Heufelder und Hermann Sonntag



Almerlebnistage im Karwendel



Was geschieht eigentlich auf einer Alm? Wie verbringt eine Kuh ihren Almsommer? Was ist denn drin in der Milch? Wie wird Milch zu Butter und Käse verarbeitet? Diese und viele andere Fragen rund um die Alm werden bei unseren eintägigen Almerlebnistagen spannend beantwortet.

Im Naturpark Karwendel gibt es 101 Almen. Eine davon ist die Innsbrucker Möslalm im Gleirschtal, die seit dem Sommer 2010 unser Ziel für die eintägigen Almerlebnistage ist. Dort wird neugierigen Kindern das Leben und die Arbeit auf der Alm nähergebracht.

Die Anreise erfolgt in der Früh von Innsbruck aus mit der Karwendelbahn. In Scharnitz steigen dann alle in die Karwendelkutsche von Josef Draxl um, der mit attraktiven Stopps auf der Gleirshöhe und am Krapfen Interessantes

von der Region Karwendel erzählt. Die letzten paar Meter zur Alm werden dann zu Fuß zurückgelegt. Nach einer herzlichen Begrüßung auf der Möslalm von Birgit und Seppi Kircher, den Wirtsleuten, tauchen wir schon richtig ein in das Almlieben. Am besten kann man das kennenlernen, wenn man selber Hand anlegt und so machen wir unser eigenes Karwendel-Butterstück, das wir auch mit nach Hause nehmen dürfen. Zu Mittag gibt es typische Almkost: leckere Knödelsuppe und zum Nachtisch Kaiserschmarrn aus einer großen Pfanne mit vielen Gabeln. Am Nachmittag machen wir eine kleine Almwanderung rund um das Almgelände mit verschiedenen Spielen. Dabei hören wir auch die Sage vom Kasermandl, das auf den Almen sein Unwesen getrieben hat und auch heute noch mancherorts seine Spuren hinterlässt. Währenddessen wird auf der Alm das große Möslalmquiz vorbereitet. Jetzt wird sich herausstellen, wer für das Leben auf der Alm gerüstet

ist und die kreativen Fragen beantworten kann. Aber nur gemeinsam kommt man ans Ziel und so erhält jeder zum Abschluss eine Almkunde für diesen ereignisreichen Tag auf der Alm, der viel zu schnell vergangen ist. Schon steht die Karwendelkutsche bereit für die Retourfahrt nach Scharnitz und weiter nach Innsbruck.

Beim Programm des Alpenpark Karwendel erleben wir also auch ALMENreiche Tage.



Birgit Kluibenschädl
www.karwendel.org/

Sommerzeit ist Ferienzeit...

... das gilt aber nur bedingt im Alpenpark Karwendel. Zwar finden in den Sommerferien auch bei uns keine Schulveranstaltungen statt, dafür könnt ihr aber eines der vielen Ferienprogramme nutzen, um den Alpenpark zu besuchen. Der Ferienzug der Stadt Innsbruck bzw. der Wipptaler Ferienexpress stoppen auch in diesem Jahr wieder bei uns und bringen euch bei den spannenden Tagesausflügen nach Scharnitz. Beim Almtag auf der Möslalm stellt ihr sogar eure eigene Butter her und beim Wasserprogramm geht's mit der Karwendelkutsche zum Isarursprung. Oder erforscht ihr lieber das Leben im Gebirge? Dazu besucht ihr zuerst den Alpenzoo und fahrt anschließend mit der Nordkettenbahn aufs Hafelekar.

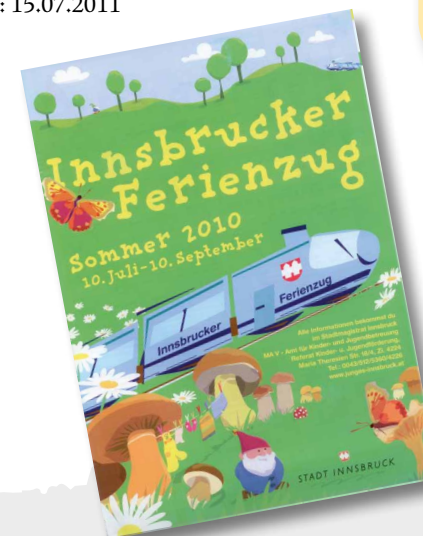
Termine:

Innsbrucker Ferienzug:
19.07./09.08./16.08.2011 Alm
05.08.2011 Wasser,
24.08.2011 Leben im Gebirge

Wipptaler Ferienexpress:
02.08.2011 Wasser
23.08.2011 Leben im Gebirge

Im Zuge des Haller Ferienexpress geht's auf eine spannende Entdeckungsreise ins Halltal. Wasser, Wald und vieles mehr warten, um von Euch erforscht zu werden! Wisst ihr wo sich eine Köcherfliegenlarve versteckt oder warum die Kiefer in keinem gesunden Bergmischwald fehlen darf?

Termin: 15.07.2011



And the winner is...

Klopfer, der Specht.

Nachdem euch unser kleiner Freund bestimmt schon das ein oder andere Mal aufgefallen ist, entweder im Alpenpark-Magazin, auf dem Umweltbildungsfolder oder vielleicht am Themenweg in der Eng, haben wir einen Namen für ihn gesucht. Bisher wurde er nämlich nur Maskottchen oder Specht genannt – ein passender Name fehlte – bis jetzt!

Im Frühjahr haben wir einen Namenswettbewerb mit den Schulen veranstaltet. Gesucht wurde ein Name, und der sollte am besten in eine kleine Geschichte oder ein Gedicht eingebaut werden. Aus den vielen kreativen Vorschlägen wurde dann der Gewinnername ausgewählt.

Eingesendet wurde dieser pfiffige Vorschlag von:

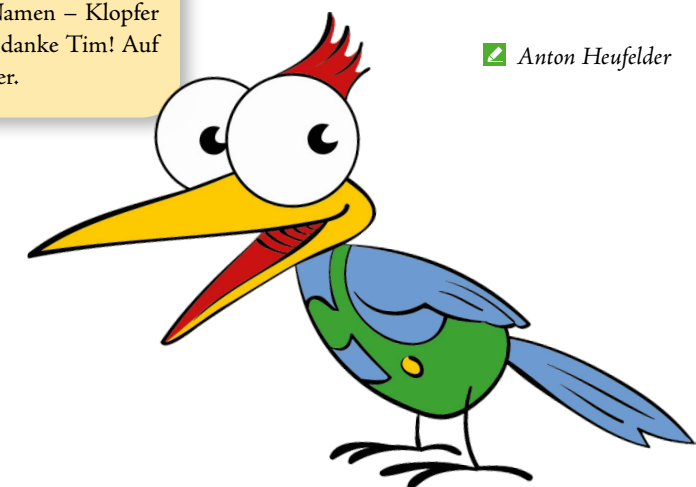
**Daniel Molineus,
2. Klasse Volksschule Lenggries**

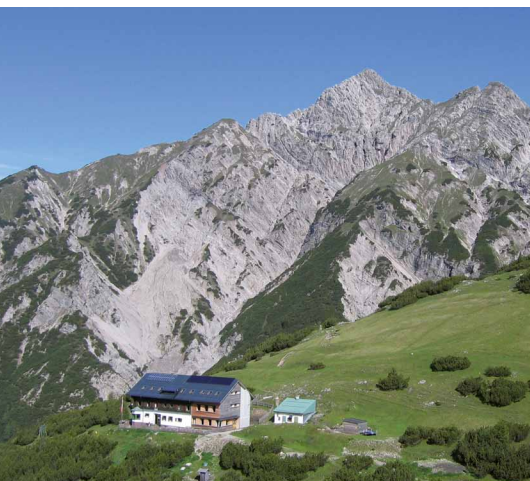
Tim und Klopfer

Tim spielt mit seiner großen Schwester Eva verstecken. Tim versteckt sich auf einem Baum. Da hört Tim ein Zwitschern. Auf einem Ast sitzt ein kleiner Vogel. „Ich habe keinen Namen“ zwitschert der Vogel auf einmal. „Vielleicht kann ich dir helfen“, sagt Tim. „Ja!“ antwortet der Vogel. „Okay ich habe einen schönen Namen – Klopfer – für dich“, sagt Tim. „Ja, danke Tim! Auf Wiedersehen!“ sagt Klopfer.



Anton Heufelder





Abenteuer Natur erleben

im Alpenpark Karwendel



Im Zuge der Marketing-Kooperation „Wertvoller denn je!“, der die Tiroler Naturparks und der Nationalpark Hohe Tauern angehören, wird für die Sommersaison ein neues, interessantes Paket geschnürt – die Expedition Karwendel. Diese 5-tägige Expedition führt ins Herzen des Alpenparks und bietet ganz besondere Ein- und Ausblicke. Unter der fachkundigen Führung eines Naturparkführer geht es in angenehmen Tagesetappen von Hütte zu Hütte. Auftakt der Tour ist die Auffahrt mit der Innsbrucker Nordkettenbahn auf das Hafelekar hoch über den Dächern von Innsbruck. Von dort aus führen die Etappen gemütlich auf dem Goetheweg zur Pfeishütte, zur Möslalm und schließlich hinauf auf das Solsteinhaus, wo zweimal übernachtet wird. Hier bietet sich die Möglichkeit,

den Großen Solstein (2.541 m) zu besteigen und mit etwas Glück lassen sich die zahlreichen Gämsen aus nächster Nähe beobachten. Der Abstieg erfolgt zum Bahnhof nach Hochzirl; von dort besteht die Möglichkeit zur Fahrt retour nach Innsbruck.

Zielgruppe sind alle Bergbegeisterte, die den FACETTENreichtum des Karwendels Schritt für Schritt entdecken möchten.

Wertvoller denn je...

...hinter diesem Motto verbirgt sich die Marketing-Kooperation zwischen den fünf Tiroler Naturparks und dem Nationalpark Hohe Tauern, die sich dem Schutz des Lebensraums von Tier- und Pflanzenarten verpflichtet haben.

Zusätzlich wollen sie Einheimische und Gäste für den Wert der Natur und die Bedeutung des Naturschutzes sensibilisieren. Sie tun dies mittels speziellen Angeboten, Nature Watch Touren oder Foto-Workshops.

 Anton Heufelder
 www.natur.tirol.at



Rückblick auf den Sommer 2010 – Naturpark Ranger

Mögen sie nun Schutzgebietsbetreuer, Naturparkwart, Gebietshüter, wandelnde Informationsquellen oder gar Ranger heißen..... Eines steht jedoch fest: Der Einsatz dieser Alpenpark-Mitarbeiter hat sich auf jeden Fall gelohnt!

Blicken wir zurück auf den letztjährigen Sommer so können wir zufrieden sein. Anfängliche Diskussionen und Befürchtungen wie „Ja, wer braucht denn die?“ oder „Dürfen wir nun gar nichts mehr im Karwendel tun?“ konnten mit jedem Tag unseres Ranger-Einsatzes mehr und mehr beseitigt werden. In direkten Gesprächen mit den verschiedensten Interessensvertretern konnten wir heraushören, dass es ja sogar eine wirklich gute Sache sei, Naturpark-Ranger zu haben. Nicht nur in den Nationalparks weltweit oder im angrenzenden Bayern, nein, sogar hier im Tiroler Karwendel!

Den Rangern geht es nicht um Strafen und Verbote, sondern vor allem um Aufklärung und Sensibilisierung. Und gerade in diesem Bereich haben wir letzten Sommer wichtige Grundlagen erarbeitet. Hier ein Paar Zahlen zu unserem Einsatz zwischen Juli und September 2010:


- 130 Präsenztage im Gelände
- knapp 1.900 direkte und längere Gespräche
- 2 große Besucherzählungen
- circa 2.200 Liter Müll gesammelt
- mehr als 430 Erhebungspunkte zu den verschiedenen Themen (Naturkunde, Müll, Schilder etc.)

An Highlights mangelte es uns nicht. So haben wir z.B. Bruterfolge von den stark geschützten Steinadlern und Flussuferläufern bestätigen können, eine neue Vogelsichtung gemacht und dokumentiert wie sich die, einst im Gebiet um die Mondscheinspitze angesiedelten, Steinböcke langsam das Karwendel zurückerobern. Sie

sind inzwischen auch im Bereich um das Gamsjoch und den Steinfalk zu sehen.

Sichtungen und Geschichten gäbe es unzählige, natürlich waren auch manch nicht so erfreuliche Dinge dabei. Zu bemerken ist hier der viele Müll, der im Gebiet umher liegt und fliegt.

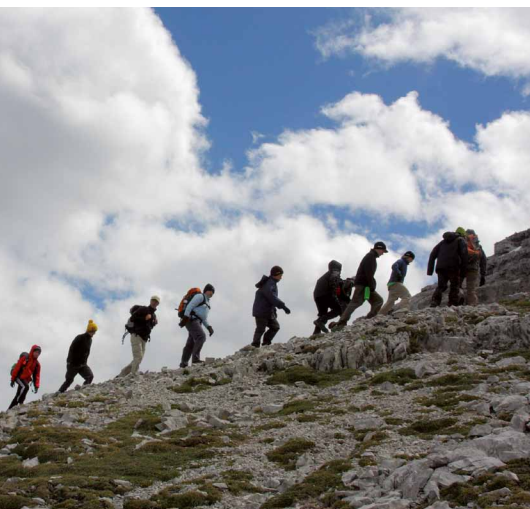
Was passierte in der Saison 2011? Die Beobachtungen und Zählungen wurden von uns in Berichten und Karten ausgewertet und dienen als wichtige Grundlage für weitere Projekte und die diesjährige Ranger Saison 2011.

 Sina Hölcher

Ja richtig, die Naturpark Ranger kommen wieder. Offiziell geht der Geländeeinsatz am 1. Juli 2011 los. Ab ca. Juni wird auch der Ranger Blog (www.karwendel.org/blog) wieder aus der langen Winterpause zum Leben erweckt und man kann die neuesten Karwendel Ranger Geschichten mitverfolgen.

Auch in diesem Jahr werden die Ranger mit Mountainbikes der Firma Haibike vom Biker-Bahnhof aus Mittenwald ausgerüstet.

Die Ranger kümmern sich um Groß und Klein

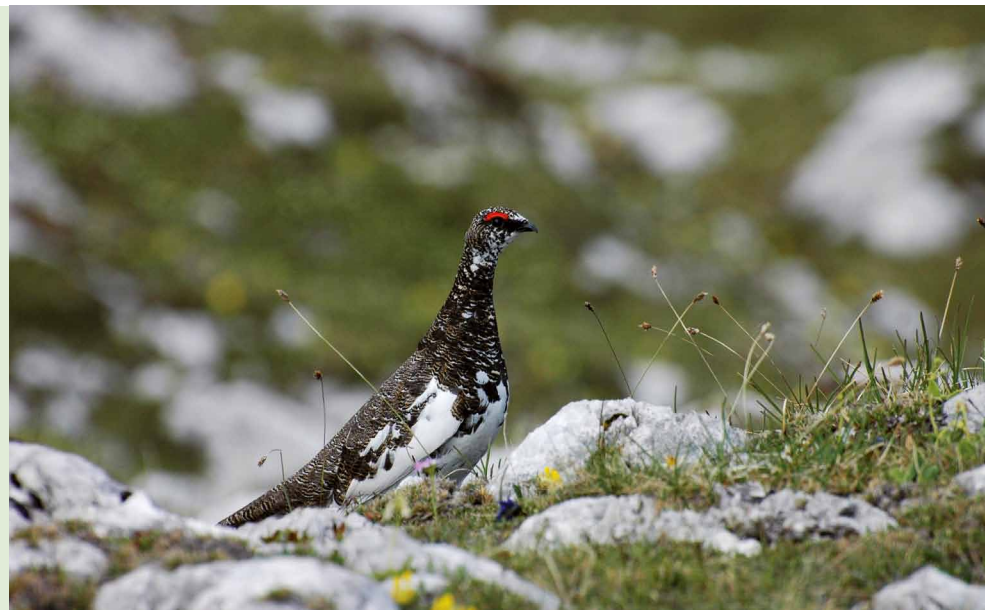


! Expedition Karwendel (15.06.-01.10.2011)

- 4 Hüttenübernachtungen mit Halbpension + Lunchpaket
- 5 Tage Führung durch Naturparkführer
- Bergfahrt mit Innsbrucker Nordkettenbahn
- Alpenpark-Karte und Adlerwegbüchlein
- Bergausrüstung notwendig (Bergschuhe, warme Kleidung, Sonnenschutz)
- Ermäßigung für AV-Mitglieder!

ab 269,00€ / Person





Schneehuhn

Der Vogelwelt des Karwendels auf der Spur

Vorspann: Im Mai 2010 wurde mit umfangreichen Untersuchungen zur Erfassung der Vogelfauna begonnen. Dieses Forschungsprojekt im Auftrag der Abteilung Umweltschutz dient als wichtige Grundlage für die zukünftigen Naturschutzprojekte.

Zwei Uhr früh: durch den finsternen Wald marschiert eine einsame Gestalt. Immer wieder bleibt sie stehen, lässt Eulrufe erschallen und wartet. Schon bald Antwortet ein Waldkauz. Richtung und Entfernung werden notiert und es geht weiter, denn gesucht wird der seltene Raufußkauz. Endlich zwei Stunden später, einige Kilometer weiter und deutlich höher erklingt der tiefe langsame Triller durch den noch stockdunklen Wald: der zweite Nachweis nach 15 Untersuchungs Nächten. Der Rufort wird für die Lebensraumerhebung bei Tageslicht genau festgestellt und die Suche geht weiter. Noch steht ein langer Arbeitstag bevor, denn ab Sonnenaufgang gilt es, die tagaktiven Vogelarten zu registrieren.

Um die Verbreitung der Arten zu bestimmen, wurde das Gebiet in 5 x 5 km große Quadrate gegliedert. Innerhalb dieser Quadrate wird versucht, jede Vogelart, die dort brütet, zumindest einmal zu beobachten. Dabei wird speziell nach seltenen und meist auch schwer nachweisbaren Arten wie z.B. Uhu oder Wanderfalke gesucht. So sollen regionale Unterschiede (z.B. Bereiche

mit besonders hoher Artenvielfalt) und Verbreitungsmuster von einzelnen Arten erkannt werden.

Zur Bestimmung von Siedlungsdichten wurden über das gesamte Gebiet verteilt 93 Probestellen ausgewählt, in denen die Ornithologen alle Beobachtungen mit Artbestimmung und Verhaltensangaben punktgenau protokollieren. Dadurch lassen sich Revierzahlen für die Probestellen und in weiterer Folge durch Hochrechnungen für das gesamte Karwendel ermitteln. 2010 wurden Flächen über der Waldgrenze bearbeitet. Dort ist der Bergpieper, ein kleiner graubrauner Kurzstreckenzieher, der häufigste und am weitesten verbreitete Vogel. Aber auch Alpenbraunellen und Schneehühner, die beide im Hochgebirge überwintern, sowie die aus den Dörfern bekannten Hausrotschwänze brüten häufig um die Karwendelgipfel.

Um Reviergrößen und Lebensraumnutzung der versteckt lebenden Hühner, Eulen und Spechten zu erfassen, sind spezielle Methoden (Klangattrappen, Spurensuche) auf sehr großen Untersuchungsflächen erforderlich. Dadurch konnte das gut getarnte und sehr seltene Steinhuuhn seit vielen Jahren erstmals wieder im Karwendel gesichtet werden. Ebenso interessant sind die Nachweise des auf totholzreiche Laub- und Mischwälder beschränkten Weißrückenspechts und die beachtliche Dichte, in der der kleine Sperlingskauz die Nadel- und Mischwälder des Karwendels in besiedelt.

So wichtig die bisherigen Untersuchungsergebnisse für einzelne Fragestellungen sind, reichen sie doch noch nicht aus, ein scharfes Bild der gesamten Vogelwelt des Schutzgebiets zu zeichnen. Dies wird die Aufgabe der nächsten eineinhalb Jahre sein.

Jörg Oberwalder

Uhu



Publikationen

Der Adlerweg im Karwendel

Der Wanderführer steht unter dem Motto: „Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen“. Dieser viel zitierte Satz trifft haargenau das Wesen des Weitwanderns am Adlerweg. Unser naturkundlicher Begleiter soll genau dieses Erlebnis im Karwendel unterstützen und vertiefen. Der 64-seitige Wanderführer ist nach den Adlerweg-Etappen gegliedert und beinhaltet auch die Umgehungsstrecken sowie die Regionalroute von Schwaz. Bei jeder Etappe stehen die naturkundlichen und alpin-touristischen Besonderheiten entlang des Weges im Mittelpunkt, ohne die klassischen Angaben und schematischen Orientierungshilfen zu vernachlässigen.

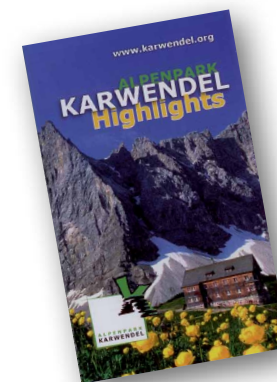
www.karwendel.org/shop



Alpenpark-Kompass-Karte

Da die alte Wanderkarte schon in die Jahre gekommen war und sich ihr Bestand zu Ende neigte, haben wir ihr im Zuge einer Neuauflage ein neues Gesicht gegeben. Wichtig war uns, neben einer Darstellung vom Gesamtgebiet des Karwendels (also inklusive des bayerischen Teils), das besucherlenkende Konzept im Hintergrund mit allen offiziellen Wanderwegen und freigegebenen Mountainbike-Routen. Besonders hervorzuheben sind die 12 Top-Plätze im Karwendel – Naturschönheiten wie der Große Ahornboden oder die Wolfsklamm. Darüber hinaus sind Verhaltensregeln und nützliche Kontaktadressen zu den Tourismusverbänden enthalten. Die Karte wurde in Zusammenarbeit mit KOMPASS-Karten erstellt und erlaubt einen guten Überblick über das gesamte Gebiet.

www.karwendel.org/shop



Naturschutz Broschüre

Dies ist unsere neueste Publikation, die über die Naturschutzprojekte im Alpenpark informieren soll. Es geht darum, das zu erhalten, wofür das Karwendel national, aber auch international steht. Das Tun (Kulturlandschaft) und Unterlassen (Naturlandschaft) sind dabei die Leitgedanken beim konkreten Handeln auf der Fläche.

www.karwendel.org/de/service/downloads/prospekte



Bergsteigergesellschaft „Wilde Bande“ Innsbruck

von Günter Amor, erschienen im Universitätsverlag Wagner, 2010
ISBN: 978-3-7030-0473-5

Die „Wilde Bande“ – eine Hommage an die erste Bergsteigergesellschaft Innsbrucks, die 1878 gegründet wurde. Dieses Buch enthält eine Reise zurück in die Frühgeschichte der alpinen Gesellschaft. Hier werden Julius Pock und seine Gefährten sowie ihr Vereinsleben und ihr Wirken bei der Erschließung der Tiroler Bergwelt ausführlich dokumentiert. Gemeinsam mit dem vordergründigen Ziel eine Aufarbeitung der Geschichte der „Wilden Bande“ zu schaffen, enthält dieses Buch viel an Hintergrundinformationen und Querverbindungen aus eine längst vergangenen Zeit.

Anton Heufelder



WALDreiche Partnerschaft

Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Alpenpark Karwendel und Österreichischen Bundesforsten im Internationalen Jahr der Wälder

Die ÖBf sind mit ca. 70% der Fläche der mit Abstand größte Grundbesitzer im Alpenpark Karwendel und daher bei vielen Projekten der erste Ansprechpartner. Bereits in der Vergangenheit wurden zahlreiche Projekte (Moore, Bergahorn etc.) gemeinsam umgesetzt. Das Internationale Jahr der Wälder ist ein guter Anlass die Zusammenarbeit der beiden Partner zu forcieren. Das vorliegende Programm ist eine Mischung aus der Intensivierung bereits bestehender Projekte und dem Start komplett neuer Projekte. Folgende Aktivitäten sind für das Jahr 2011 geplant:

Projektliste:

- Analyse der Waldnähe der Bundesforstflächen
- Schitourenlenkung Schönalmjoch zum Schutz des Jungwalds
- Artenhilfsprogramm Bergahornaktion
- Artenhilfsprogramm Tanne
- Umweltbildungsprojekt „Junior Förster“
- Der Alpenpark zu Gast in der Region
- Broschüre „Natur schützen“
- Zusammenarbeit im Rahmen der Tiroler Naturführerausbildung Modul Wald

In der nächsten Ausgabe werden wir über die gemachten Fortschritte berichten.

✓ Hermann Sonntag



Totholz ist wichtig für die Artenvielfalt



Starker Partner bei jedem Wetter

Dass die Nördlichen Kalkalpen nicht gerade durch ihre stabile Wetterlage bestechen, hat wahrscheinlich jeder Besucher schon erlebt. Ab diesem Sommer sind unsere Naturpark-FührerInnen mit der Ausrüstung von Skinfit unterwegs und damit bestens vor Wind und Wetter geschützt. „Unsere Naturpark-FührerInnen brauchen kein schlechtes Wetter mehr fürchten und können sich damit voll und ganz auf ihre Tätigkeit - die Vermittlung der Naturschönheiten im Alpenpark konzentrieren“, freut sich Hermann Sonntag.

Made in Austria

Die Firma Skinfit ist Hersteller hochwertiger Freizeit- und Sportbekleidung und gehört zu den wenigen Textilherstellern, die großteils in Österreich produzieren und damit auch ökologische und soziale Verantwortung übernehmen. „Wir sehen die Zusammenarbeit mit dem Alpenpark Karwendel als glaubwürdige Partnerschaft zwischen Unternehmen und Naturschutz“, erläutert Werner Battisti, Geschäftsführer von Skinfit International.

Skinfit Shop Innsbruck

Kranebitterallee 8
6020 Innsbruck
Fon: +43 (0)512/ 292177
skinfit.innsbruck@skinfit.at
Mo - Fr 10.00 - 18.30 Uhr
Sa 9.00 - 13.00 Uhr



EUREGIO ZUGSPITZE-WETTERSTEIN-KARWENDEL

Burgstrasse 15
82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel. 08821-751-430
Fax: 08821-751-432
Email: euregio@LRA-gap.de
Web: www.euregio-zwk.org

Wir beraten Sie gerne!
Martin Kriner, Geschäftsführer

EUREGIO – Kontaktstelle für grenzüberschreitende Projekte

Was ist die Euregio?

Die Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel ist ein freiwilliger und partnerschaftlicher Zusammenschluss von mehr als 20 Gemeinden und weiteren Institutionen in der bayerisch-österreichischen Grenzregion. Für diese grenzüberschreitende kommunale Arbeitsgemeinschaft tragen auf bayerischer Seite der Verein Regio Werdenfels e.V. und auf Tiroler Seite der Verein Regio Seefeldler Plateau und die REA Ausserfern die Verantwortung. Die Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Garmisch-Partenkirchen.

Aufgaben der Euregio

Die Euregio berät potenzielle Antragsteller, ist Informationsdrehscheibe, leistet einen Beitrag zur positiven regionalen Entwicklung und verwaltet den Kleinprojektfonds (KPF). Als Kontaktstelle, Netzwerk und Plattform für grenzüberschreitende Zusammenarbeit unterstützt die Euregio Projekte im Programmgebiet. Es ist ihre Aufgabe die regionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit ihrer Mitglieder zu fördern, zu unterstützen und zu koordinieren. Hierzu gehört auch die Projektierung, Konzipierung und Durchführung von Vorhaben im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG.

Eine Förderung können beantragen

Juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts (z.B. Gebietskörperschaften, Interessensvertretungen, Vereine und Verbände) sowie Personengesellschaften.

Anforderungen an die Projekte

Unterstützt werden nachhaltige Projekte, die von mindestens zwei Partnern aus den beiden benachbarten Ländern des Programmgebiets durchgeführt werden. Das Projekt muss mit der Strategie und den Inhalten des Programms konform gehen. Inhaltlich muss es den vorgegebenen Förderschwerpunkten entsprechen. Das Projekt muss nachhaltig sein und eine signifikante, grenzübergreifende Auswirkung auf die regionale Entwicklung innerhalb des Fördergebiets entfalten. Die Zusammenarbeit der beiden Projektpartner bei der Projektentwicklung und -umsetzung muss auf mindestens zwei der folgenden Arten erfolgen:

- Gemeinsame Ausarbeitung
- Gemeinsame Durchführung
- Gemeinsames Personal
- Gemeinsame Finanzierung

✓ Martin Kriner

In der Kleinprojektfondsperiode 2010-2012 stehen der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel insgesamt EFRE Mittel in Höhe von 150.000,- Euro für grenzüberschreitende Projekte zur Verfügung.

Es können Projekte bis zu max. 25.000,- Euro Gesamtkosten und einem EFRE-Fördersatz von max. 60 % der zuschussfähigen Kosten gefördert werden.



Mit dem Zelt geht der Alpenpark „on tour“

Bei folgenden Veranstaltungen sind wir mit unserem Alpenparkzelt mittendrin.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Datum	Veranstaltung	Ort
15.05.2011	Arzler Alm Jubiläum	Arzl
28.05.2011	APK zu Gast in Hall	Hall
29.05.2011	Familienfest	Absam
05.06.2011	Halltal Express	Absam (Halltal)
18.06.2011	Waldfest	Rum
29.06.2011	Senioren Almtag	Thaur
20.07.2011	Kinderspielfest	Achenkirch
05./06.08.2011	Alpenzoo / Tag der Artenvielfalt	Innsbruck
15.08.2011	Dorffest	Scharnitz
27.08.2011	Karwendelmarsch	Eng
26.10.2011	Tag der offenen Tür im Landhaus	Innsbruck

AutorInnen dieser Ausgabe

- 

Barbara Baumgartner
Besucherbetreuung Naturparkhaus Hinterriß
info@karwendel.org
Artikel S.20
- 

Dipl.-Geogr. Anton Heufelder
Besuchermanagement Alpenpark Karwendel
anton.heufelder@karwendel.org
Artikel S. 5, 10, 11, 13, 14, 17, 20-22
- 

Dipl.-Geogr. Sina Hölscher
Teamleitung Naturpark Ranger
sina.hoelscher@karwendel.org
Artikel S.15
- 

Walter Klier
Schriftsteller und Maler
walter.klier@aon.at
Artikel S. 6-9, 23

- 

Mag. Birgit Kluibenschädl
Naturführerin Alpenpark Karwendel
birgit.kluibenschaedl@utanet.at
Artikel S. 12
- 

Martin Kriner
Geschäftsführung EUREGIO - ZWK
Kontakt: martin.kriner@LRA-GAP.de
Artikel S. 19
- 

Mag. Jörg Oberwalder
coopNATURA – Büro für Ökologie und Naturschutz
Kontakt: joerg.oberwalder@coopnatura.at
Artikel S. 16
- 

Mag. Hermann Sonntag
Geschäftsführung Alpenpark Karwendel
Kontakt: hermann.sonntag@karwendel.org
Artikel S. 3, 4, 10, 11, 18



Hermann von Barth im Gespräch

Verehrter Herr von Barth, können Sie etwas über Ihre Herkunft und Ihren Werdegang erzählen?

Geboren wurde ich 1845 auf Schloß Eurasburg bei Wolfratshausen, das meinem Großvater durch Heirat zugefallen war, als ältester von vier Brüdern. Später lebte meine Familie in München und auf Harmating, dem Stammschloß derer von Barth, das sich seit 1360 im Familienbesitz befindet. Ich absolvierte 1863 das Münchner Ludwigsgymnasium, schloß 1867 das juristische Studium mit der theoretischen Prüfung ab. Im Jahr darauf trat ich bei meinem Onkel, dem Landrichter Ignaz von Barth-Harmating, in Berchtesgaden mein Praktikum an.

Wie kamen Sie zum Bergsteigen?

In Berchtesgaden sah ich die Berge zum erstenmal aus der Nähe, und mir war, als riefen sie mir täglich zu, sie warteten auf meinen Besuch. Ich hatte noch gar keine Bergerfahrung, doch wurde ich im Handumdrehen von „Bergpraktikanten“ zum geübten Bergsteiger. In diesem ersten Sommer bestieg ich 69 Gipfel in den Berchtesgadner Alpen, davon zehn, die bis dahin noch unbetreten waren. Im Jahr darauf tat ich Dienst am Bezirksamt in Sonthofen, und ich nutzte den Sommer zur Besteigung von 44 Gipfeln in den Allgäuer Alpen, darunter drei Erstbegehungen.



Denkmal am Kleinen Ahornboden

Was reizte Sie besonders an den Nördlichen Kalkalpen, die ja Ihr fast ausschließliches Tourengebiet waren und über die Sie umfangreiche Beschreibungen verfasst haben?

Zunächst waren dies die Berge, die geographisch am nächsten lagen – dann reizte mich, dass sie so völlig unbegangen, unwegsam, im umfassenden Sinne unbekannt waren und zum Teil bis jetzt noch sind. Zu dieser Zeit blühte in den vergletscherten Zentralalpen, aber auch in den Dolomiten schon der Bergsport, es gab eine Menge von einheimischen Führern, und manche der Gipfel wurden jeden Sommer dutzendemale bestiegen. Hier kannten auch die Einheimischen nicht einmal die Namen der Berge, geschweige denn einen Weg dorthin.

Wie ging es mit Ihrer Erschließung der Kalkalpen weiter voran?

Mit der Besteigung des Brandjochs von Innsbruck aus, am letzten Maitag des Jahres 1870. Diesen Sommer nutzte ich – trotz schlechten Wetters – dazu, das großartige und ganz und gar unerschlossene Gebirge zu durchstreifen. Im folgenden Jahr nahm ich mir das Wettersteingebirge vor.


Und Sie haben das alles aufs Genaueste schriftlich festgehalten?

Ich verfasste zunächst einen „Wegweiser in den Voralpen. Gruppe zwischen Salzach und Saalach (Berchtsgaden)“, danach Führerwerke über die Allgäuer Alpen und das Karwendel- und Isarquell-Gebiet. 1873 folgte auf Anregung der Verlagshandlung Amthor in Gera das im Jahr darauf veröffentlichte Werk „Aus den Nördlichen Kalkalpen“.

Was sind Ihre weiteren Pläne?

Ich habe mich dem Studium der Paläontologie gewidmet und eine Forschungsreise nach Ostafrika auf den Spuren David Livingstons unternommen. Nun soll es nach Westafrika gehen.

Auf diese Reise schiffte er sich am 20.1.1876 ein; er sollte von dort nicht mehr zurückkehren.

 Walter Klier

„erlebe lebens
räume.“



Hand in Hand mit der Natur.

Gemeinsam entwickeln und schnüren die 5 Tiroler Naturparke & der Nationalpark Hohe Tauern, die Tourismusorganisationen und die Tirol Werbung tolle Tages- und Urlaubsangebote, um die Natur hautnah zu erleben.

WEITERE INFORMATIONEN UND ALLE ANGEBOTE DER
KOOPERATION FINDEN SIE AUF: WWW.NATUR.TIROL.AT